

Aber laßt uns jetzt wieder zu unserer Geschichte zurückkehren.

Der arme Atahualpa war nunmehr ein Gefangener. Seine ersten Empfindungen bei einer so treulosen Ueber- raschung mußten Bestürzung und Erstaunen sein, die folgenden tiefe Betrübniß über den plötzlichen Umsturz seiner Macht und seiner ganzen Glückseligkeit. Diese Empfindungen hinderten ihn indeß nicht, die Gemüths- art seiner Verräther zu beobachten, um zu erfahren, durch was für eine Art von Beweggründen ihre un- menschlichen Herzen wol gerührt werden könnten. Er sah bald, daß der Golddurst ihre herrschende Leidenschaft war, und baute auf diese Bemerkung einen Anschlag zu seiner Befreiung.

Das Zimmer, worin man ihn bewachte, war zwei und zwanzig Fuß lang und sechzehn breit. Der Inka erbot sich, es mit goldnen Gefäßen anzufüllen, so hoch, als er mit seinen Händen reichen könne, wenn man ihn für dieses Lösegeld in Freiheit setzen wolle. Ein ent- zückendes Anerbieten! Es wurde augenblicklich angenom- men; Pizarro bezeichnete die bedungene Höhe durch eine Linie an den Wänden, und der Inka fertigte Boten nach Kusko, Quito und andern Orten mit dem Befehle ab, daß man das versprochene Lösegeld herbeischaffen solle. Und so groß war die Ehrfurcht dieses Volks gegen seine Könige, daß der Wille des gefangenen Ata- hualpa ihm eben so heilig blieb, als vorher. Man fing an, eine Menge Goldes von allen Seiten herbei zu schleppen, und die Hoffnung, ihren Fürsten bald wieder in Freiheit zu sehen, hielt sie ab, irgend eine Anstalt zur Vertreibung der verwegenen Fremdlinge zu machen, welche, nach einer so treulosen That, sich nicht scheueten, truppweise im Lande umherzuschwärmen.